

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Beim Lesen der neuesten Kriegsberichte.

Phot. Voebcker, Berlin.

sah ich ein Blitzen und Funkeln hervorquellen, als befände sich in ihrem Innern ein Vulkan. Beim Anblick dieser Morgenüberrraschung fiel's mir ein, daß ich am Abend vorher etwas von einem Angriff gehört hatte, der jetzt wohl eingeleitet wurde.

Während ich nun einen hohen Baum erkletterte, um das Schauspiel besser beobachten zu können, bemerkte ich, daß die Monitore ihren Kurs scharf auf das rumänische Ufer zu hielten, hinter dessen mannslangen Schilfrohren es inzwischen auch zu Frachten angefangen hatte. Die Wasser und Wogen des Stromes schäumten unter dem Aufprall der fehlgegangenen Geschosse, die den Schiffen galten, als ob sich tausend Riesenhaie unter seinem Spiegel zerfleischten.

Die Monitore ließen sich aber durch das heftige Feuer der aufgeregten rumänischen Kanoniere nicht zurückhalten. Unentwegt, stets das Ziel im Auge behaltend, feuerten sie auf die zur Landung ausersehene Stelle zu. Als sie noch etwa hundert Meter von ihr entfernt waren, schoß der Feind mit schweren Minen, was ich, da der Nebel sich inzwischen etwas gelichtet hatte, deutlich durch mein Glas beobachten konnte.

Endlich erreichten die Monitore das Ufer, und nun begann ein wütendes Ringen Mann gegen Mann. Jeder Zoll Boden mußte erkämpft werden, da sich der Gegner aufs heftigste zur Wehr setzte. Doch bald wurde sein Widerstand gebrochen, und schon nach einer Stunde gehörte die Insel den Österreichern und Ungarn. Fröhlich flatterten ihre Fahnen aus den zerfetzten Bäumen der Insel heraus und verkündeten, daß der Feind geworfen sei. S.

Der Kampf um die Mennejean-Höhle.

(Hierzu das Bild Seite 92/93.)

Am 2. Mai 1917 zeigte das seit dem 28. April schrittweise anwachsende Feuer die deutliche Absicht der französischen Heeresleitung, den Chemin-des-Dames-Rücken auf dem äußersten südwestlichen Ausläufer der Ardennen im nördlichen Frankreich in einem breiten Ansturm zu überfluten und so die geringen Ergebnisse, die der Aprilangriff an den Südhängen des Bergrückens gebracht hatte, auszubauen. Nördlich vom Damenwege liefen die deutschen In-

fanteriestellungen in mehreren Linien hintereinander in mannigfacher Gliederung, und die übriggebliebenen Spuren dieses Weges bezeichneten die vorderste Grenze der Infanteriestellungen.

Die Mennejean-Ferne lag als äußerster vorgeschobener Posten vor dem westlichen Endpunkte des Chemin des Dames und bildete eine vorspringende Bastei, die den Hauptkamm gegen den in südlicher Richtung abfallenden Condé-Rücken abschloß. Da sich gleichzeitig zwei aus den engen Seitentälern der Aisne ansteigende Straßen, die von Nanteuil und Sancy, hier trafen, mußte der einsame Hof zu einem Brennpunkte des Kampfes werden. Seit fast einer Woche lag das Gehöft auf seinem nach Süden und Südwesten völlig eingesehenen Hang wehrlos im Trommelfeuer und war so zu einem Haufen von Stein- und Schieferbrocken zermahlen worden. Aber tief unter der Ferne zog sich durch das Erdreich eine geräumige Höhle hin, wie sie hier im Laonnais zahlreich vorhanden sind und der Bevölkerung schon oft als Zufluchtsstätten in Kriegszeit gedient haben. Einzelne von diesen natürlichen Unterständen haben zeitweise für 2000 Mann und 1000 Pferde reichliche Unterkunft geboten.

So groß war die Mennejean-Höhle bei weitem nicht. Bei nierenförmigem Grundriß hatt: sie am südlichen und südwestlichen Rande je einen Ausgang. Ursprünglich hatte man beabsichtigt, den vorgeschobenen Posten aufzugeben, und zu diesem Zweck hatten ihn Pioniere zum Sprengen vorbereitet. Die Sprengung war nur zu einem Teile gelungen; sie hatte zwar den südwestlichen Ausgang verschüttet, aber über ihm einen neuen Spalt geschaffen, vor dem sich eine ringförmige Schanze aus Steinbrocken gebildet hatte, die den Aufstieg der von Sancy kommenden Straße völlig beherrschte. Aus diesem Grunde hatte man sich neuerdings entschlossen, die Höhle so lange wie möglich zu halten.

Am 5. Mai morgens erhielt ein aus Westfalen und Rheinländern bestehendes Regiment den Befehl, die Besatzung abzulösen. Es sollte sich hier den Siegeslorbeer holen. Just zur gleichen Zeit nämlich setzte der französische Sturmangriff ein. Ein derartiges Zusammentreffen von Ablösung und feindlichem Angriff ist für den Verteidiger ein mißliches Ding, während es dem Angreifer